

Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: A 23-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 9. Mai 1939

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Hans Mücke, Leiter der Pressestelle der Stadt Wien

Die Stadt Wien als Grossbauer =====

Seit der Schaffung Gross-Wiens spielt die Land- und Forstwirtschaft im Stadtgebiet eine ganz besonders bedeutsame Rolle. Die Tatsache, dass rund 70% der Fläche von Gross-Wien land- und forstwirtschaftlich genutzt werden, zeigt die Wichtigkeit der landwirtschaftlichen Bodenausnutzung nicht nur für Wien selbst, sondern darüber hinaus für die gesamte Ostmark auf. Eine namhafte Anzahl von kleinen, mittleren und Grossbetrieben widmen sich auf dem Gebiete von Gross-Wien der landwirtschaftlichen Tätigkeit, dem Ackerbau, der Forstwirtschaft, dem Garten- und Weinbau, sowie der Obstkultur und der Milchwirtschaft.

An der Spitze der Wiener Landwirte steht - und das dürfte in der Bevölkerung ziemlich unbekannt sein - die Stadt Wien selbst. Ja die Stadt Wien ist ein ganz gewichtiger Grossbauer, denn sie besitzt eine Reihe von landwirtschaftlichen Betrieben aller Art, die unter Einsatz aller neuzeitlichen Errungenschaften auf landwirtschaftlichem Gebiet mustergültig betreut werden. Die land- und forstwirtschaftliche Eigenwirtschaft der Stadtverwaltung wird durch die Land- und Forstwirtschaftliche Betriebs-Ges.m.b.H. ausgeübt, die praktisch als Betrieb der Stadt Wien anzusprechen ist.

Die Gründung der Land- und Forstwirtschaftlichen Betriebs-Ges. m.b.H. erfolgte in der Nachkriegszeit, um den im Kriege im Ertrage stark zurückgegangenen und von Vieh entlößten Wirtschaften in der Umgebung von Wien wieder eine normale Existenz und darüber hinaus den erforderlichen Aufbau zu sichern. Dieses Ziel wurde auch erreicht. Nunmehr beschränkt sich die Land- und Forstwirtschaftliche Betriebsgesellschaft auf den Betrieb der eigenen, überwiegend in Wien gelegenen landwirtschaftlichen Güter im Ausmass von rund 4.700 ha und eines als Reichsjagdgebiet in Aussicht genommenen Forstes von über 4.000 ha Nutzfläche. Folgende Ökonomien werden gegenwärtig bewirtschaftet: Kobenzl, Lobau, Wallhof, Esslingen, Rutzendorf, Poysdorf, Fuchsenbiegel, Orth, Loibersdorf, Schlosshof, Niederweiden, Lanzendorf, Mannersdorf und Sommerein.

In diesen Betrieben der Stadt Wien sind 1.500 Gefolgschaftsmitglieder beschäftigt. Über den Aufwand und die Erzeugung vermitteln die nachstehenden Ziffern ein anschauliches Bild. Die schwere Arbeit der Feldbestellung wird mit 370 Pferden, 12 Traktoren, einer grossen Anzahl von Zugochsen sowie drei Dampfpluggarnituren und den nötigen Kleinmaschinen und Geräten bewältigt. Bei der Einbringung der Getreideernte gelangen Garbenbindemäher und 12 grosse Dreschmaschinen zur Verwendung. 1.900 Stück Nutzvieh verwerten das wirtschaftseigene Futter des Betriebes nebst einem Grossteil der Abfallprodukte des städtischen Brauhauses. Alljährlich werden in den Alpenländern rund 1000 Nutzkühe angekauft. 270.000 Doppelzentner Stalldünger sind das Ergebnis dieser Stallwirtschaft, rund 14.000 Doppelzentner Kunstdünger müssen dazu gekauft werden, um eine ausreichende Düngung der Felder und Grünflächen zu sichern.

Dem Arbeitsaufwand entsprechen die erzielten Leistungen. So erzeugt die Land- und Forstwirtschaftliche Betriebsgesellschaft jährlich rund 59.500 Doppelzentner Getreide, meist Weizen und Gerste, weiter 300.000 Doppelzentner Zuckerrüben, rund 31.000 Doppelzentner Kartoffel und

Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom 9. Mai 1939. Seite 2

Futterrüben sowie rund 100.000 Doppelzentner Heu und Stroh. Die Betriebe liefern alljährlich 6,260.000 Liter Milch, desgleichen bedeutende Mengen von Wein und Hülsenfrüchten. Rund 1.000 Stück Schlachtrinder werden jährlich auf den Markt gebracht, was ungefähr 300.000 kg Fleisch entspricht.

Die Gesellschaft betreibt neben dem Mustergut Magdalenenhof am Bisamberg zwei Forstverwaltungen in Orth an der Donau und Mammersdorf am Leithagebirge sowie ein Dampfsäge- und Sperrholzwerk und eine Molkerei. Sie besitzt auch eine Anzahl von Weinrieden, deren Kulturen infolge einer besonders günstigen Lage bekannte Wiener Spitzenweine hervorbringen.

So fördert die Stadt Wien in grosszügiger Weise nicht nur die Landwirtschaft und die Forstbewirtschaftung innerhalb ihrer Grenzen, sondern geht auf dem Gebiete der Bodenausnutzung in Feld und Wald selbst beispielgebend voran.

oooOooo